

Konzert besteht nur aus Zugaben

Kammermusik-Reihe der Musikschule Isernhagen & Burgwedel startet ins neue Jahr

Von Jürgen Zimmer

Isernhagen F.B. Gintaras Januševičius hat Prinzipien. Der litauische Pianist gibt normalerweise keine Zugaben: „Mein Konzert ist komplett, da kann ich nichts mehr hinzufügen“, beschreibt er seine Haltung. Doch darauf wird er oft angesprochen, und so erfand er ein Konzert, das ausschließlich aus Zugaben besteht – nach der Idee eines Adventskalenders mit 24 kleinen Klavierstücken hinter 24 Türchen. Am Sonntagnachmittag wurde Januševičius von den Besuchern im voll besetzten Foyer des Isernhagenhofs nicht nur freundlich empfangen, sondern

auch mit viel Applaus wieder entlassen. Ohne Zugabe nach den Zugaben, versteht sich.

Von Julian Aguirre bis Antonio Vivaldi reichte das Spektrum, abwechslungsreich und unterhaltsam, von der Romantik bis in die Neuzeit. Januševičius' Landsmann Balys Dvarionas machte den Anfang mit „Den Berg runter zu rutschen“ aus dessen Zyklus „Winterskizzen“. Eine flotte und erfrischende Angelegenheit. Unten angekommen, suchte Beethoven voller Wut seinen verlorenen Groschen. Den Populär-Namen des Virtuosenstücks kennt jeder, aber korrekt heißt es „Rondo alla Ingharese qua-



Gintaras Januševičius wirft seine Prinzipien ausnahmsweise über Bord – und spielt nur Zugaben. FOTO: ZIMMER

si un Capriccio“. Die „ungarische Art“ verheißt Temperament und „wie ein Capriccio“ deutet auf

überraschende Launen und Kapriolen hin. Januševičius erklärte dazu, dass zu Beethovens Zeiten Damen dabei in Ohnmacht fielen. Das war im Isernhagenhof nicht der Fall, und bei der anschließenden Gavotte aus Tschaikowskis „Dornröschen“ konnte auch der Puls wieder gesenkt werden.

Nun werden Zugaben nicht explizit als solche komponiert, es sind in der Regel kurze Stücke von wenigen Minuten, die sich dafür eignen. „Sie müssen natürlich zum Gesamtbild des Konzertes passen“, erklärte der Maestro, der ja selbst keine gibt. In Litauen zählt der 33-Jährige bereits zu den bedeutendsten Künst-

lern in der Musikgeschichte seines Landes. Und das ist eine lange Liste, denn das kleine baltische Volk ist ein musikalisches mit einer langen Tradition.

Im zweiten Teil waren auch moderne Stücke von George Gershwin und Derek Woods zu hören. Das schnellste und schwierigste Stück, den „Tiger Rag“ von Nick LaRocca, spielt Januševičius besonders gern. Vor einiger Zeit brach er sich die Hand und befürchtete das Ende seiner Karriere als Pianist. Seit er den ekstatischen Jazz-Titel wieder auf seinem früheren Niveau spielen kann, weiß er: Die Karriere geht weiter. Viel Erfolg dabei.